

Die Alpen im Stereoskop

Daniela Vaj



Les Arsenaux, Sitten
2022

DIE ALPEN IM STEREOSKOP

Vom 30. Juni bis zum 22. Oktober 2022

Eine Ausstellung, realisiert durch die Mediathek Wallis – Sitten und das Interdisziplinäre Zentrum für Gebirgsforschung (CIRM) der Universität Lausanne, in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Erforschung des Reisens in der Schweiz (ACVS)

*Dieses Begleitheft wurde von Daniela Vaj erstellt
(Deutsche Übersetzung: Simone Zumofen, Juni 2022).*

Es wurde mit Unterstützung des Interdisziplinären Zentrums für Gebirgsforschung und des Vereins zur Erforschung des Reisens in der Schweiz erstellt.

Fotografische und kartografische Quellenangaben

Schweizerische Nationalbibliothek; Mediathek Wallis; ETH Library e-rara; Bibliothèque de Genève; Bibliothèque du Musée d'histoire des sciences de Genève; Basel – Uni Altertumswissenschaften; Universitätsbibliothek Bern (UB); Daniela Vaj, Privatsammlung; UCR-California Museum of Photography, University of California, Riverside; Library of Congress; Archives Center, National Museum of American History; Art Institut Chicago; Getty Museum; Shiloh Museum of Ozark History; Royal Collection Trust / © Her Majesty Queen Elizabeth II 2022; The Trustees of the British Museum; Okinawa-Soba flickr; Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Inhalt

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Das Weltpanorama am Kaminfeuer! | 2 |
| Im Relief sehen | 3 |
| <i>Das binokulare Sehen</i> | |
| <i>Die Stereoskope</i> | |
| <i>Das goldene Zeitalter der Stereoskopie</i> | |
| <i>Ein stereoskopisches Bild erzeugen</i> | |
| <i>Vom View-Master bis zur virtuellen Realität</i> | |
| Stereoskopische Reisen | 9 |
| <i>Die amerikanischen Verleger</i> | |
| <i>Das Underwood Travel System</i> | |
| <i>Stereoskopie im Dienste der Schulen</i> | |
| Die Alpen im Stereoskop | 14 |
| <i>Die Schweizer Box</i> | |
| <i>Georeferenzierung vor der Zeit?</i> | |
| <i>Die Autorin</i> | |
| <i>Einzigartige Fotos</i> | |
| <i>Die Texte und die Bilder</i> | |
| Erkundung mit Mabel Sarah Emery | 22 |
| Anhänge | |
| <i>Liste der in der Ausstellung gezeigten Anaglyphen</i> | 37 |
| <i>Vorstellung: 'Plateforme paysage', ViaticAlpes und Viatimages</i> | 39 |
| <i>Vorstellung des Vereins zur Erforschung des Reisens in der Schweiz</i> | 40 |
| <i>Die Alpen in 3D. Eine virtuelle Reise durch die Schweiz und die Mont-Blanc-Gruppe... um 1900. Virtuelle Reise</i> | 41 |

Das Weltpanorama am Kaminfeuer!

Wie hat man früher andere Länder aus dem Wohnzimmer heraus entdeckt? Was ging unseren virtuellen Reisen voraus? Die Stereoskopie! Ab den 1950er Jahren und während mehr als eines Jahrhunderts – und damit während des Höhepunkts der *Belle Époque* – ermöglichte diese Technik eine andere Form des Tourismus.

Entdecken Sie mit uns dieses ‘immersive Tool’, das weder klassischer Reiseführer noch illustriertes Buch ist und das mit seinen dreidimensionalen Bildern und georeferenzierten Karten eine Art ‘Google Maps’ vor seiner Zeit zu sein scheint.

Auf geht’s zu einer eintägigen Reise durch die Schweiz und die Alpen, wie man es im Jahr 1900 gemacht hat. Ihre amerikanische Reiseleiterin erwartet Sie bereits.

Die Ausstellung die Sie hier vor sich sehen wurde virtuell auf vier Sprachen erweitert.

Daniela Vaj, Historikerin und ehemalige Leiterin der Plattform VIATICALPES/VIATIMAGES der Universität Lausanne ist die Kuratorin der Ausstellung. Die Szenographie wurde durch Marie-Antoinette und Joakim Gorret realisiert.

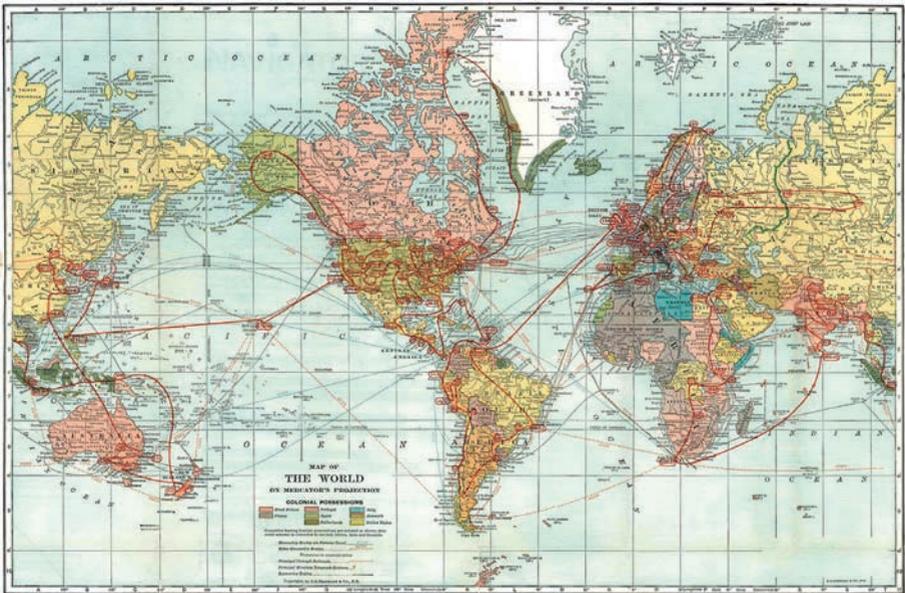


Abb. 1: “Map of the World of Mercator’s Projection”, in Locating maps for use with *A trip around the world through the stereoscope* with Burton Holmes, Keystone View & Co., 1926

Im Relief sehen

I 838 erfunden, entwickelte sich das Stereoskop gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum Massenprodukt. «Kein Haus ohne Stereoskop», «Das optische Wunderwerk der Stunde», so lauteten die Parolen. Das Stereoskop war eng mit dem Aufschwung des Tourismus und der Bildung für alle verknüpft. Wissenschaft, Technik und Handel gingen Hand in Hand einher. Die Stereoskopie erlebte ihr goldenes Zeitalter vor der Entstehung des Kinos.



3

Zu diesem Charme der Detailtreue fügt das Stereoskop eine erstaunliche Illusion von Dichte hinzu und verstärkt damit den Effekt, der die Vorstellungskraft so anregt. Vielleicht gibt es auch einen halb-magnetischen Effekt in den Augen, die auf die Zwillingbilder fixiert sind – so etwas wie Mr. Braid's Hypnose, von der viele unserer Leser ohne Zweifel bereits gehört haben. Zumindest bewirkt die Ausblendung der umgebenden Objekte und die daraus folgende Konzentration der gesamten Aufmerksamkeit eine traumähnliche Erhöhung der Fähigkeiten; eine Art Hellsehen, in welchem wir den Körper hinter uns zu lassen scheinen um wie körperlose Geister von einer merkwürdigen Szene in die nächste zu entschweben

O. W. Holmes, "Sun Painting and Sun Sculpture, with a stereoscopic trip across the Atlantic", in *Atlantic Monthly*, 1861.
(Deutsche Übersetzung von Simone Zumofen, Juni 2022).



Abb. 2-3: "The Matterhorn seen from the Schwarzsee, Switzerland" (Nr. 57) und "A Remnant of the Glacial Period-huge Mer de Glace and Grandes Jorasses, Alps" (Nr. 94), in *Switzerland through the stereoscope*.

Das binokulare Sehen

Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche optische Geräte entwickelt. Das Stereoskop war dabei dasjenige mit dem grössten Erfolg. Dieses Instrument stützte sich auf das binokulare Sehen, das heisst auf die Fähigkeit die beiden Bilder die wir mit unseren Augen wahrnehmen zu kombinieren. Die Augen, etwa 65mm voneinander entfernt, senden zwei flache, leicht unterschiedliche Bilder an das Gehirn. Die Grosshirnrinde verschmilzt diese dann in einem komplexen Mechanismus zu einem einzigen, dreidimensionalen Bild, was uns eine bessere Wahrnehmung von Relief und Tiefe ermöglicht. Obwohl das binokulare Sehen seit der Antike erforscht wurde, gelang es während Jahrhunderten nicht, seine Funktionsweise zu erklären. Es war der flämische Jesuit und Mathematiker François d’Aguilon, der 1613 in seiner Abhandlung *Opticorum libri sex* das erste Mal den Begriff der ‘stereoskopischen Projektion’ einführte. Sein Text, mit sechs meisterhaften Frontispizien von Peter Paul Rubens versehen, war ein grundlegender Schritt in die Erforschung des binokularen Sehens.

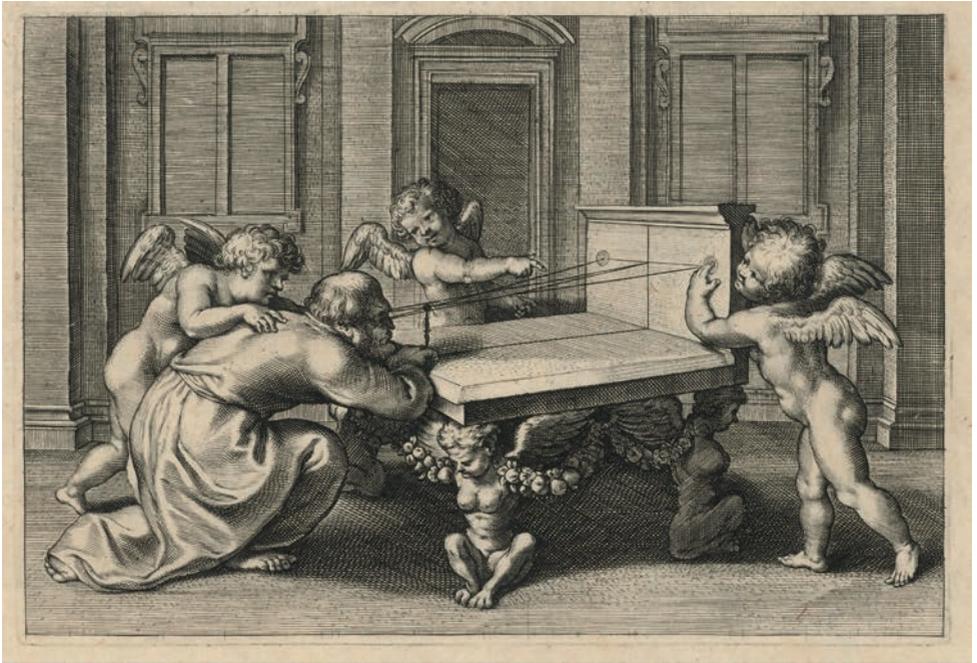


Abb. 4: Peter Paul Rubens, Frontispiz von *Opticorum liber III*, in François d’Aguilon, *Opticorum libri sex philosophis juxta ac mathematicis utiles*, Antwerpen, Ex officina Plantiniana, apud Viduam et filios J. Moreti, 1613

Die Stereoskope

1838 entwickelte der englische Physiker Charles Wheatstone die Theorie der Wahrnehmung von binokularer Tiefe und produzierte den ersten stereoskopischen Apparat mit Brechung, der es in dieser ersten Zeit ermöglichte, zwei Zeichnungen als

Relief zu sehen. Aus seiner Erfindung heraus hat sich der Apparat weiterentwickelt. Das zweite, linsenförmige Modell, das 1849 vom schottischen Erfinder David Brewster hergestellt wurde, ermöglichte das Betrachten von stereoskopischen Fotografien. Und schlussendlich war es das 1861 vom amerikanischen Arzt und Schriftsteller Oliver Wendell Holmes hergestellte, vereinfachtere und wirtschaftlichere Modell, das sich weit verbreiten sollte. Es führte dazu, dass ein breites Publikum in den Genuss des starken Realismus dieser Ansichten kommen konnte. Ab 1890 produzierte der Verlag Underwood & Underwood jährlich etwa 300'000 Exemplare einer weiter perfektionierten Version.

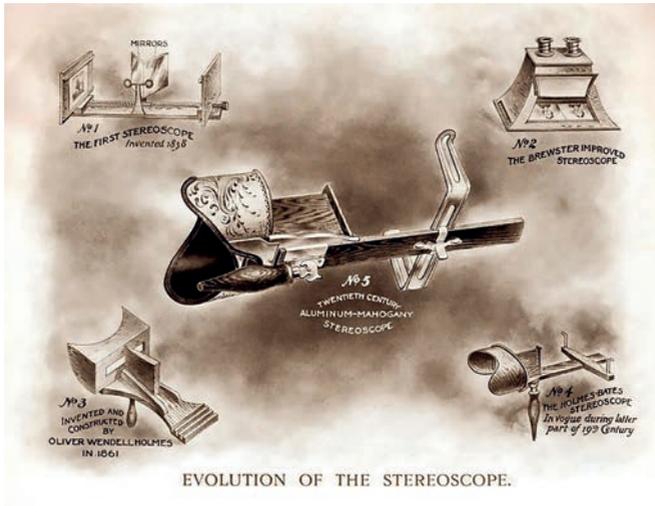


Abb. 5: Die Entwicklung des Stereoskops, in *The Stereoscopic Photograph*, Underwood & Underwood, 1901

Die Anzahl der verschiedenen Arten von Stereoskopen die im Verlaufe des 19. Jahrhunderts produziert wurden, belegen, dass das Instrument bis zur Schwelle zum Zweiten Weltkrieg ein breites Publikum interessierte. In den 1930er Jahren verlor das alte Stereoskop an Attraktivität und wurde durch ein neues optisches, stereoskopisches Instrument ersetzt: den *View-Master*.



Abb. 6: Whiting's Sculptoscope, um 1925

Das goldene Zeitalter der Stereoskopie

1851 begann mit der Weltausstellung in London das goldene Zeitalter der Stereoskopie. Louis-Jules Dubosq und David Brewster präsentierten dort ihre Stereoskope und erweckten mit ihren Ansichten die Bewunderung von Königin Victoria.



Abb. 7: Gravur: "Exterior view of the Crystal Palace"

6

Von da an begannen viele Unternehmen mit der Produktion von Stereofotos. Das bekannteste darunter war die *London Stereoscopic Company*, die 1854 in London gegründet wurde. Das Unternehmen *Alexis Gaudin et frère*, das die Zeitschrift *La Lumière* herausgab, trug wesentlich zur Vertreibung der Stereoskopie in Frankreich bei. In ganz Europa, in Asien und in den USA wurden die stereoskopischen Ansichten zum Erfolg. Die ersten Daguerreotypien auf Glasplatten konnten nicht gedruckt werden und waren somit nur einem kleinen Publikum vorbehalten. Ab den 1850er Jahren, mit der Einführung der Kollodium-Nassplatten und dem Aluminpapier, wurde der Druck von Fotografien möglich. Damit wurde der Weg für eine industriell geprägte Produktion geebnet. Es entstanden immer mehr stereoskopische Ansichten, die auf kleine Kartons geklebt wurden. Das Reisen war dabei eines der bevorzugten Themen dieser Serien. Es kam zu einer regelrechten «Stereoskopomanie», die jedoch bereits in den 1880er Jahren wieder abzuflauen schien.

Die Erfinder suchten nach Ideen, um die Begeisterung wieder zu entfachen. Sie entwickelten neue öffentliche Betrachtungsgeräte, wie beispielsweise das vom deutschen Physiker und Unternehmer August Fuhrmann kreierte Kaiserpanorama. Auch die Verleger bemühten sich um Innovationen; so entwickelte beispielsweise Underwood & Underwood ein Reisesystem das sich an das breite Publikum, aber auch an Schulen richtete. Die Beliebtheit der stereoskopischen Ansichten nahm bis in die 1920er Jahre wieder zu, was vor allem auf gezielte Werbekampagnen zurückzuführen war. Anschliessend verloren die Stereoskope einen Teil ihrer Attraktivität zugunsten

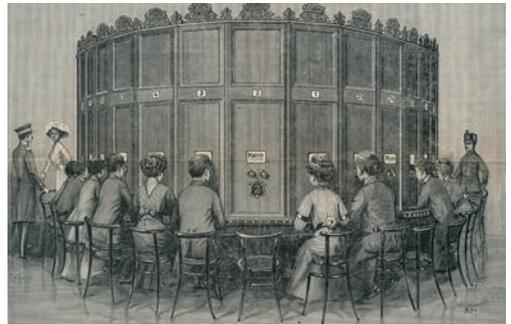


Abb. 8: Kaiserpanorama prospectus, August Fuhrmann, 1880

anderer technischer Neuerungen wie dem Film. Sie blieben aber für die Forschung und den Unterricht weiterhin interessant.

Ein stereoskopisches Bild erzeugen

In einer ersten Zeit wurden stereoskopische Fotografien mit einem einzigen Apparat aufgenommen, den man abhängig von der Distanz zwischen den Pupillen, der Distanz zu den zu fotografierenden Objekten oder des gewünschten stereoskopischen Effekts seitwärts bewegte.



Abb. 9: Adolphe Braun, «Oberland Bernois. Glacier d'Ober-Aar», 1863

Die ersten Apparate mit zwei Objektiven wurden in den frühen 1850er Jahren patentiert. Der Transport der Ausrüstung die für die Aufnahmen und deren Entwicklung benötigt wurde, war aufgrund der notwendigen chemischen Verfahren aber sehr schwierig. Diese logistische Herausforderung wurde ab 1878 durch die Herstellung von Trockenplatten gelöst, welche die Fotografen im Voraus kaufen und vorbereiten konnten. Dies vereinfachte das Leben der Fotografen, die in immer grösserer Zahl den Globus bereisten.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war durch eine umfangreiche Produktion von Fotoapparaten und einen wachsenden Bestand an stereoskopischen Aufnahmen gekennzeichnet, die von zahlreichen Fotografen hergestellt wurden. Dadurch wurde auch die Herstellung neuer Verlagsprodukte, wie beispielsweise des *Underwood Travel Systems* möglich.



Abb. 10: Bert Underwood, fotografierend in New York, Underwood & Underwood, 1905

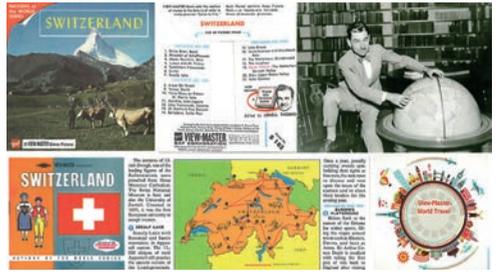


Abb. 11-12: View-Master, 1942, und Broschüre Nations of the World, 1950

Vom *View-Master* bis zur virtuellen Realität

1939 brachte der Amerikaner William B. Gruber den *View-Master*, ein neues, deutlich günstigeres stereoskopisches Betrachtungsgerät auf den Markt. Dieser fand ebenfalls grosse Verbreitung. Das Gerät sprach eine breite Zielgruppe an und wurde auch im Bildungsbereich für wissenschaftliche Arbeiten eingesetzt. Das Thema Reisen blieb allerdings weiterhin eines der am meisten verbreitetsten, wie *The Nations of the World* zeigen, eine Sammlung stereoskopischer Ansichten, deren Hefte von einem der berühmtesten Reisenden der damaligen Zeit, dem amerikanischen Reporter Lowell Thomas, verfasst wurden.

In den 1990er Jahren erschienen die ersten VR-Brillen (Virtuelle Realität). Die schnellen Fortschritte in diesem Bereich ermöglichten es kostengünstige Modelle auf den Markt zu bringen. Und auch heute noch sind Reisen ein beliebtes Thema für diese Technologie.

2017 brachte Google Education *Expeditions* auf den Markt, eine neue, immersive Bildungsanwendung, die auf 3D-Touren zu den verschiedensten Orten der Welt basiert und in vielen Schulen eingesetzt wurde. Obwohl Google im Juni 2021 die Aktualisierung der App einstellte, blieb die Nutzernachfrage weiter stark und andere Unternehmen nahmen sich der Herausforderung an. Auch ein Jahrhundert nach Underwood & Underwood bleibt dieser Geist weiterbestehen.



Abb. 13: Die App Expeditions, Google, 2017

Stereoskopische Reisen

Reisen wurden schnell zu einem beliebten Thema für die Herausgeber stereoskopischer Boxen. Ein amerikanisches Unternehmen, Underwood & Underwood, beherrschte den Markt für den virtuellen Tourismus. Schliesslich setzte sich auch die pädagogische Dimension durch und das Stereoskop wurde als Weltpanorama am Kaminfeuer und im Zentrum der Schule gleichermassen wahrgenommen. Und es war in der Bibliothek erhältlich!

Das Stereoskop ist das Gesamtpanorama der Welt. Es bringt uns in der billigsten und tragbarsten Form nicht nur das Bild, sondern ein Modell in greifbarer Form von allem, was in den verschiedenen Ländern auf der Welt existiert; es zeigt uns Szenen, die wir nur aus den unvollkommenen Erzählungen der Reisenden kennen. [...] Wir haben die Möglichkeit, sie an unserem Kaminfeuer zu betrachten, ohne uns der Müdigkeit, den Entbehrungen und den Risiken auszusetzen, welche die kühnen und unternehmungslustigen Künstler auf sich genommen haben, um unserem Vergnügen und unserer Schulung willen mit ihrem schweren und sperrigen fotografischen Gepäck Länder und Meere zu durchqueren; Flüsse und Täler zu durchwandern, und Felsen und Berge zu erklimmen.



Abb. 14: Antoine Claudet, "Geography lesson", stereoskopische Daguerreotypie, 1851

*Antoine Claudet, "On photography in its relation with the fine arts", in Journal of photography, 1860.
(Deutsche Übersetzung: Simone Zumofen, Juni 2022).*



Abb. 15: "Traveling the globe with a stereoscope", Stereoskopie, Underwood & Underwood, um 1900

Wenn es also für den Menschen möglich ist, mit diesem stereografischen Reisesystem Erfahrungen zu machen, die mit denen vergleichbar sind, die eine Person vor Ort selbst machen würde, ist dies für die Menschen eine Befreiung von enormer Tragweite. Millionen von Menschen sind durch die harten Anforderungen ihres Lebens an einen Ort gefesselt. Millionen von Menschen blicken auf die materiellen Hügel, die ihren Horizont begrenzen und sehnen sich nach der Erfahrung, die grossen Orte der Welt zu sehen, von denen sie gehört haben. Diese Menschen können nun die Erfahrung machen, an diesen Orten zu sein. Selbst wenn ihre Körper in den gewohnten Szenen verbleiben, können ihre Bewusstseinszustände von dem beherrscht werden, was weit über ihren engen Horizont hinausgeht

*Albert Osborne, "The Stereograph and the Stereoscope with maps and book forming a travel system", 1909.
(Deutsche Übersetzung: Simone Zumofen, Juni 2022).*

Ab 1912 verkaufte Underwood & Underwood seinen Bestand an Stereofotos und sein Patent an einen seiner amerikanischen Konkurrenten, Keystone View & Co.; ein Unternehmen, das 1892 von Benjamin Lloyd Singley, einem ehemaligen Mitarbeiter der Underwoods, gegründet wurde und zum weltweit grössten Hersteller von Stereofotos werden sollte. Singley orientierte sich sowohl in der Verkaufsmethode als auch in der Werbestrategie an seinem Vorgänger.

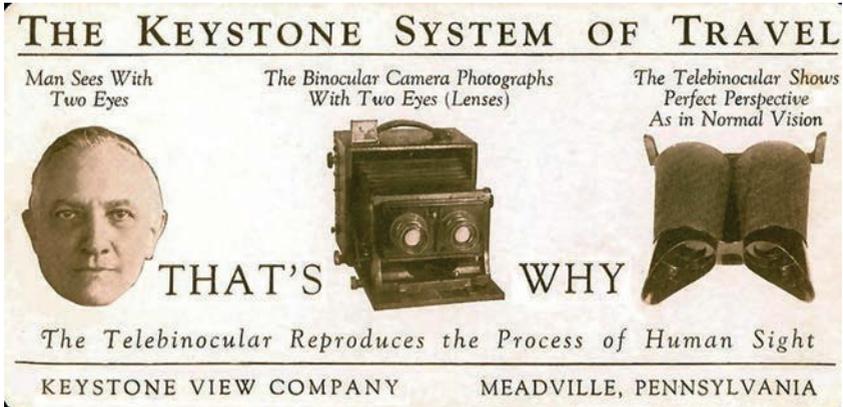


Abb. 18: The Keystone System of Travel, um 1920

Die Veröffentlichung von stereoskopischen Reisen setzte sich weiter fort, bis hin zur Erscheinung von *A Trip around the world through the stereoscope* im Jahr 1926. Dieser Reiseführer wurde von Burton Holmes verfasst, der durch seine mit Projektionen von Fotografien seiner zahlreichen Reisen untermalten Vorträge internationale Bekanntheit erlangt hatte. Die letzte Ausgabe dieser Reise um die Welt umfasste insgesamt 1200 Stereofotos in 24 Bänden.

In den 1930er Jahren gab Singley das Karten- und Reisesystem auf und konzentrierte sich auf den Bildungssektor, der von den Underwood-Brüdern bereits erschlossen worden war.

Andere Verlage, wie Realistic Travels aus London oder Stereo Travel Co. aus New York, hatten sich

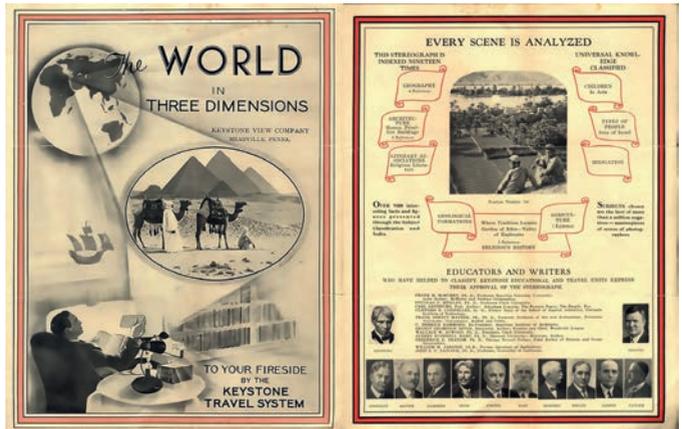


Abb. 19: Werbetafel, Keystone & Co, o.J.

ebenfalls auf stereoskopische Reisen spezialisiert; ihre Boxen enthielten allerdings nur die Fotografien.

Das Underwood Travel System

Dieses Multimediasystem bestand aus einer Reihe buchähnlicher Boxen, die in Regalen aufbewahrt werden konnten. In den Boxen befanden sich stereoskopische Fotografien, ein sie beschreibender Reiseführer und Karten, auf welchen die Aufnahmen georeferenziert waren. Die Fotografien, auf Kartons geklebt, konnten in die Stereoskope eingesetzt werden. Die Sets waren so konzipiert, dass das Publikum virtuelle Reisen unternehmen konnte, während es bequem zuhause in einem Sessel sass. Sie boten die Möglichkeit sich mithilfe der georeferenzierten Karten in den Raum zu stellen und die Bilder in 3D zu betrachten. Die einzige Einschränkung bestand darin, dass das Stereoskop, das die Betrachtung in 3D ermöglichte, einzeln erworben werden musste.



Abb. 20: "Traveling by the Underwood Travel System. Stereographs, Guide-Books, Patent map system", Underwood & Underwood, 1908

Albert Osborne, einer der ersten Mitarbeiter von Underwood & Underwood, liess das Underwood Travel System 1899 patentieren. Das erste Set, *Traveling in the Holy Land*, erschien 1900 und enthielt 100 Stereofotos, 7 Karten und einen Reiseführer. Dank angesehener Mitarbeiter welche die Reiseführer verfassten, folgten bald weitere Reisen nach Italien (1900), Indien (1900), Russland (1901), in die Schweiz (1901), nach China (1901), Ägypten (1901), Norwegen (1904), Griechenland (1905), Irland (1907), etc.

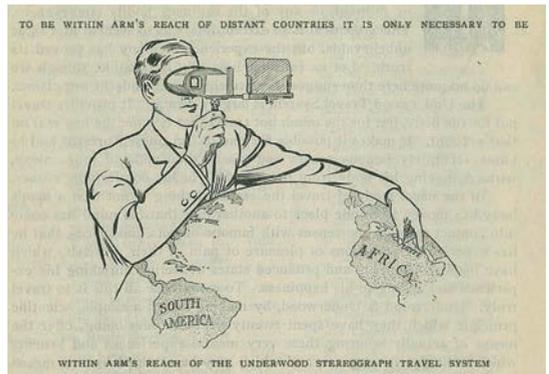


Abb. 21: "The Underwood Travel System", Underwood & Underwood, um 1907

Um den Wert der dreidimensionalen Ansichten hervorzuheben, veröffentlichte der Verlag auch theoretische Bücher. Die Sammlung umfasste schliesslich etwa hundert Titel, von denen ein Teil aus vollständigen Reisen mit 100 Stereofotos, einem Reiseführer und Karten bestand.

Stereoskopie im Dienste der Schulen



Abb. 22: "The stereograph as an educator", Underwood & Underwood, 1901

Die Entscheidung der beiden Herausgeber sich dem Bildungssektor zuzuwenden, wurde durch den Umstand bestimmt, dass den visuellen Medien durch neue pädagogische Theorien eine zentrale Rolle zugewiesen wurde. Das von Osborne patentierte System fand im Geografieunterricht bereits Anwendung. Die Stereofotos von Underwood & Underwood unterstützten dieses pädagogische Projekt visuell.

1907 veröffentlichten die Underwood Brüder das von den beiden Geografieprofessoren P. Emerson und W. C. Moore verfasste Buch *Geography through the stereoscope*. Und 1915 folgte *The world visualized for the classroom*, das mittels Querverweisen auf die Unterrichtsthemen insgesamt etwa 1000 Stereofotos präsentierte und welches später von Keystone View & Co. überarbeitet wurde. Für die Erstellung der jeweiligen Lehrbücher zogen die beiden Herausgeber wichtige Persönlichkeiten der amerikanischen Pädagogik heran, wie Frank Morton McMurry und William Chandler Gabley, Professoren der Universitäten von Illinois und Columbia. Dank der Weiterbildung von Lehrern und einer geschickten Werbekampagne verbreitete sich der Einsatz der Stereoskope in verschiedenen Schulen in den USA. Seine Verwendung wurde auch dadurch erleichtert, dass das Gerät in verschiedenen öffentlichen Bibliotheken verfügbar war, die durch den Ankauf von Stereofotos und Stereokopen zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu regelrechten Mediatheken geworden waren.



Abb. 23: "Kansas City Public Library", um 1925

Die Alpen im Stereoskop

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Mabel Sarah Emery (1859–1932), die einzige Frau unter vielen Autoren, von den Brüdern Underwood damit beauftragt einen Reiseführer über die Schweiz zu erstellen. Dieses Set symbolisierte das wachsende Interesse an den Alpen. *Switzerland through the stereoscope; a journey over and around the Alps* bietet einen schönen Einblick in den Tourismus der Belle Époque, der aufzeigt, was man gesehen haben muss – selbst wenn es nur virtuell war.

Kann es uns wundern, dass die Fremden in dieses Land strömen. Mit Recht ist die Schweiz der «Tummelplatz Europas» genannt worden. Weiter drinnen, im Herzen der Alpenregion, ist der Geist des Reisenden ganz von der Pracht und Majestät der Berge überwältigt. Hier aber erblicken wir in der Ferne die eisigen Höhen des Urirotstock und zu unseren Füßen das friedliche Dörfchen im Sonnenschein gebadet. Der Urirotstock ist jener schneebedeckte Berg in der Ferne und hat eine Höhe von 2932 m; der näherliegende Berg mit der Felsenkappe, der sich so steil aus dem See erhebt, ist auch über 2400 m hoch. Er sieht gerade aus, als wenn sich einmal ein grosses Stück von seiner Felswand abgelöst hätte und in die Tiefe gefallen wäre. Solche Bergstürze oder Erdlawinen gehören nicht zu den Seltenheiten in diesen Gebirgsländern.

14

Mabel Sarah Emery, «Die Schweiz durch das Stereoskop: eine Reise in die Alpen», aus dem Englischen übersetzt von Elise Flury, Underwood & Underwood, 1908



Abb. 24: “Sisikon and the Mighty Uri-Rothstock” (N° 14), in *Switzerland through the stereoscope*

Die Schweizer Box

Seit der Eroberung der Alpen zog die Schweiz jedes Jahr immer wachsende Touristenströme an. *Switzerland through the stereoscope; a journey over and around the Alps* wurde 1901 als eines der ersten Sets von Underwood & Underwood veröffentlicht und war ein Symbol für die Attraktivität des Landes. Die Box ermöglichte durch die Verknüpfung von Text, Karte und Fotografie ein Eintauchen in den Raum. Sie bestand aus einem Reiseführer, 11 georeferenzierten Karten und 100 auf Karton aufgezogenen Stereofotos, auf deren Rückseite Legenden in sechs Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch,

Schwedisch und Russisch) aufgedruckt waren. Die Stereofotos und die Beschreibungen waren entsprechend der Route nummeriert die ein Tourist bei einem physischen Besuch der Orte zurücklegen würde. Die Schweizer Box war zudem in Form von fünf regionalen Boxen erhältlich die den von Touristen am häufigsten besuchten Zielen in den Alpen entsprachen: Vierwaldstättersee, Berner Alpen, Oberengadin und Berninagruppe, Monte-Rosa-Region und Zermatt sowie das Mont-Blanc-Massiv. Letztere Region wurde, obwohl seit 1860 zu Frankreich gehörend, in den Reiseführern der damaligen Zeit häufig in die Schweizer Routen integriert. Die Schweizer Box rief ein grosses Interesse hervor und der Reiseführer wurde 1908 vom französischen Romanautor und Lehrer Auguste Canivet ins Französische und von Elise Flury, einer in London lebenden Schweizer Pädagogin und grossen Reisenden, ins Deutsche übersetzt.



Abb. 25: Die Schweizer Box: Ein Reiseführer, Karten und stereoskopische Bilder; Zusammenstellung durch Fabrice Ducrest, UNIL

Um die 3D-Ansichten im Rahmen dieser Ausstellung auf einem grossen Bildschirm betrachten zu können, wurden sie in Anaglyphen umgewandelt. Eine Anaglyphe entsteht durch die Überlagerung eines Paares stereoskopischer Bilder die mit zwei Komplementärfarben, in der Regel Rot und Cyan, gefiltert werden. Diese Technik wurde 1853 erstmals beschrieben und 1891 durch Louis Ducos Hauron patentiert. Mit dem Aufkommen der Digitaltechnik wurde sie wiederbelebt: Die so bearbeiteten Bilder können mithilfe einer einfachen Anaglyphenbrille problemlos in 3D auf Papier oder einem Bildschirm betrachtet werden.

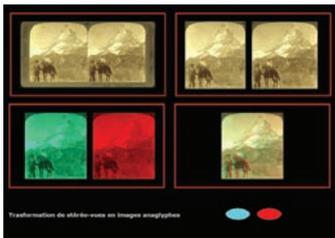


Abb. 26:
Umwandlung von Bildern
in Anaglyphen.

Georeferenzierung vor der Zeit?

Das mit den Bildern und Texten vernetzte Kartensystem war das innovativste Element des Underwood Travel Systems. Der kleine Atlas zeigte insgesamt elf Karten auf welchen die Bilder nummeriert und georeferenziert waren. Es handelte sich um eine Art 'Google Maps' vor seiner Zeit. Eine Übersichtskarte der Schweiz zeigte die zu befolgende Route, die durch eine durchgehende rote Linie hervorgehoben wurde und auf der eingekreiste Zahlen von 1 bis 10 den Fortschritt der Route anzeigten. Es gab auch eingerahmte Bereiche, die den sechs spezifischen Routen entsprachen, für welche der Atlas ebenfalls georeferenzierte Karten bot (Luzern und sein See, Bern und die Berner Alpen, das Oberengadin und der Bernina, Zermatt und der Monte Rosa, der Grosse Sankt Bernhard und das Mont-Blanc-Massiv). Ausserdem enthielt die Box zwei Pläne von Kehrtunneln: Dem Biaschina-Tunnel und dem Tunnel in der Nähe von Wassen. Dies unterstreicht die Bewunderung der Amerikaner für die alpine Infrastruktur, die für die Schweiz zu dieser Zeit charakteristisch war. Alle Karten waren georeferenziert und zeigten mit einem roten Kreis die Nummern der Stereofotos an, die den Standpunkten entsprachen, an denen die einzelnen Bilder aufgenommen worden waren. Mittels zwei divergierenden, vom Standpunkt ausgehenden Linien, an deren Ende die Nummer des Stereofotos wiederholt wurde, wurden die Grenzen des Sichtfeldes markiert. Sofern die Sicht eingeschränkt war, wurde dies durch gestrichelte Linien gekennzeichnet.

16

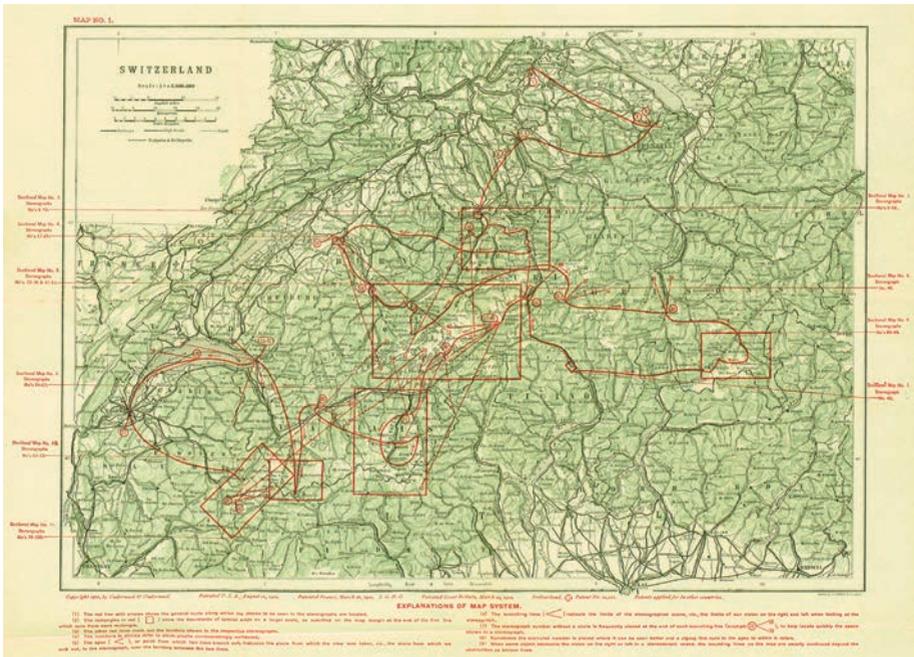


Abb. 27: "Map n. 1, Switzerland", in *Switzerland through the stereoscope*

Allein, wenn wir nicht einen klaren Begriff von den betreffenden Örtlichkeiten haben, so könnte das Gefühl wirklicher Gegenwart teilweise ein eingebildetes, ein «Glauben machen» werden. Und ein blosses Glauben machen sollte es eben nicht sein. Im Gegenteil, es sollte und könnte sich zu einer wohlüberlegten, zweckentsprechenden Betätigung der Einbildungskraft (oder des Gedächtnisses) auf Grundlage genauer Kenntniss der Tatsache gestalten. Die sorgfältig gezeichneten Karten, welche diese Stereogramme der Schweiz begleiten, sind von unschätzbarem Werte. Sie geben uns einen klaren und genauen Begriff von der Lage der aufeinanderfolgenden Aussichtspunkte und ihrer Beziehung zu denen, welche bereits vorausgegangen sind oder noch folgen werden. Auf dieser Reise werden wir uns an hundert verschiedene Aussichtspunkte im Schweizerlande begeben. [...] Unterlassen wir es vor allem nicht, die Karten fleissig zu benützen. Wir werden zugeben müssen, dass uns die eingehendere Kenntnis der Landschaft und die erhöhte Fähigkeit der Orientierung, die wir dadurch gewinnen, reichlich entschädigen werden für die kleine Mühe, die es uns verursacht hat, die Karten zu Rate zu ziehen. Das Studium der Stereogramme in der hier angegebenen Weise gewährt uns in der Tat die gleichen geistigen Eindrücke, wie sie uns der Ort selbst bieten würde. Diese Erfahrung ist nicht eine vermeintliche, sondern eine wirkliche. Es handelt sich nicht bloss um langweilige, materielle Tatsachen, sondern um Tatsachen, die sich auf unser Bewusstsein, auf unsere geistige Haltung, auf unsere geistige Betätigung beziehen.

Mabel Sarah Emery, «Die Schweiz durch das Stereoskop: eine Reise in die Alpen»,
aus dem Englischen übersetzt von Elise Flury, Underwood & Underwood, 1908

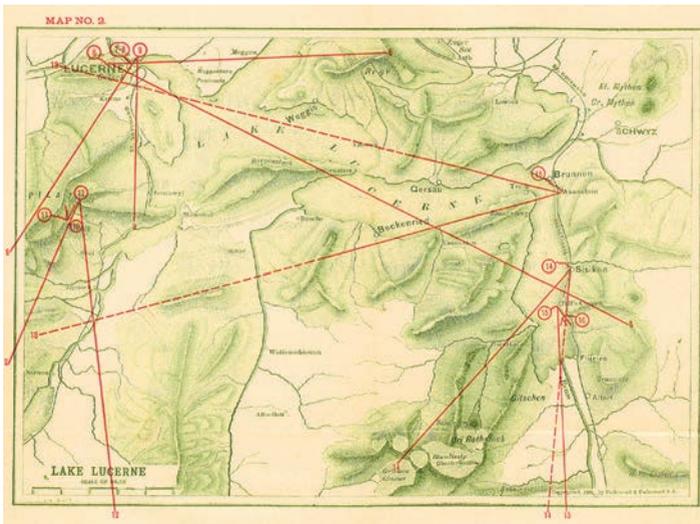


Abb. 28: "Map n. 2, Lake Lucerne", in Switzerland through the stereoscope

Wenn eine stereoskopische Fotografie eines Ortes mit bestimmten Hilfsmitteln (wie speziellen Karten, die den Standort, die Richtung und das Blickfeld des Betrachters anzeigen, usw.) verwendet wird, ist es möglich, dass eine Person ihr Bewusstsein für ihre unmittelbare körperliche Umgebung verliert und zumindest für kurze Zeit einen ausgeprägten Bewusstseinszustand oder eine Erfahrung des Standorts an dem dargestellten Ort erlangt.

The world visualized for the classroom, Underwood & Underwood, 1915. (S. Zumofen, Juni 2022)

Die Autorin

In einer damals sehr männlich geprägten Welt war es dennoch eine Frau, der wir den Text in dieser Box verdanken. Mabel Sarah Emery – die einzige Frau, die Reiseführer für Underwood & Underwood verfasste und veröffentlichte – wurde am 22. Februar 1859 in Lynn in eine grosse, seit 1635 in Massachusetts ansässige Quäkerfamilie hineingeboren. Lynn, eine Stadt am Atlantik in der Nähe von Boston, war zu dieser Zeit ein wichtiges Industriezentrum und ein angesagter Urlaubsort.

Mabel Sarah Emery unterrichtete in ihrer Stadt und war zudem als Buchhalterin, Sekretärin und Publizistin tätig. Ihre pädagogischen Erfahrungen mit ihrer Vorliebe zum Schreiben verbindend veröffentlichte sie 1890 ihr erstes Buch: *Every-Day Business* und anschliessend eine Sammlung von Erinnerungen: *When we were little*. 1898 produzierte sie schliesslich ein anspruchsvolleres Werk, *How to enjoy pictures*, das mehrfach neu aufgelegt wurde und zu einem Standardwerk für Schulen wurde. Dieser Erfolg öffnete ihr die Türen des Verlags Underwood & Underwood. Im Jahr 1900 zog sie nach Manhattan, New York, um, wo sie sich mit drei Erzieherinnen eine Wohnung in der Nähe des Hauptsitzes des Verlags teilte. Der Verlag beauftragte sie mit der Erstellung von drei Reiseführern für das stereoskopische Reisen mit Beschreibungen von Russland (1901), der Schweiz (1901) und Norwegen (1904), die neu aufgelegt und übersetzt wurden, sowie den Reiseführer *Real children in many lands: a series of visits through the stereoscope* (1905).

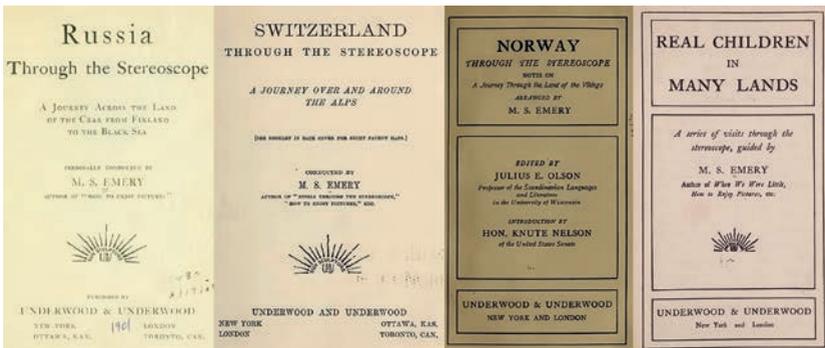
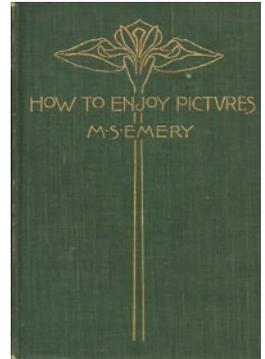


Abb. 29: Die vier Reiseboxen von M. S. Emery, Underwood & Underwood, 1901-1914

Die Autorin beherrschte die 'Reisesprache' perfekt, die für die immersive Begleitung von virtuellen Reisenden unerlässlich war. Dennoch scheint sie selber die Länder nie bereist zu haben! Die einzige nachweisbare Reise von Mabel Sarah Emery nach Übersee, geht auf das Jahr 1912 zurück. Zwei Monate nach dem Untergang der 'Titanic' kehrte sie an Bord Transatlantikschiiffes 'Arabic' von Liverpool nach Boston zurück. Sie verstarb am 13. Dezember 1932 in ihrer Heimatstadt.

Einzigartige Fotos

Die Funktion der Bilder war von entscheidender Bedeutung. Die Stereofotos wurden zwischen 1896 und 1900 aufgenommen; es waren jedoch keine Schweizer Fotografen, die den Stoff für dieses Werk lieferten. Underwood & Underwood arbeitete mit zahlreichen Fotografen zusammen, deren Namen in den Boxen aber praktisch nie auftauchten, da sie ihre Rechte abgetreten hatten. Die Zuordnung der Fotografien ist daher sehr komplex, zumal der Bestand des Verlags beträchtlich ist.



Abb. 30-31: Zwei Versionen von "Grindelwald Valley and the Wetterhorn from the Summit of Scheidegg" von J. F. Jarvis

Für das Schweizer Set ist es möglich, den Urheber von mehr als der Hälfte der Fotografien zu identifizieren. Es handelt sich dabei um John Fillis Jarvis, einen Fotografen englischer Herkunft, der sich in Washington niedergelassen hatte und dort zum Verleger von Stereofotos wurde, die später an die Brüder Underwood verkauft wurden.

19

Einige andere Ansichten können Bert Underwood zugeschrieben werden, der auf einer seiner Reisen bei Abel Tadel, einem Fotografen in Menton, Kurse belegt hatte.



Abb. 32: Bert Underwood, "Principal street and old clock, Berne" (N° 19), in Switzerland through the stereoscope

Die Texte und die Bilder

Obwohl das Hauptziel der Reise die In-Szene-Setzung der Alpenlandschaft war, vermittelten die Auswahl der Bilder und ihre Beschreibung ein reiches und vielfältiges Bild der Schweiz, in der Tradition und Moderne in Harmonie zusammenzuleben schienen – und das, obwohl die Autorin das Land wahrscheinlich niemals betreten hatte. Noch heute dominiert der Besuch der berühmtesten Ziele in den Alpen die kollektive Vorstellungswelt und die Bergketten sind nach wie vor eine der Hauptattraktionen der Schweiz. Aber diese Box bot den virtuellen Touristen neben geologischen Beschreibungen die mit der damaligen wissenschaftlichen Forschung übereinstimmten, auch zahlreiche Bilder und Informationen über Städte und Dörfer, das politische System, die Einwanderer, die Religionen, das Bildungssystem, produktive Aktivitäten, Infrastrukturen sowie über die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung. Die Autorin lieferte zudem Kommentare zur raschen Entwicklung des Tourismus in dieser Region, die eng mit dem Aufschwung des Bergsteigens verknüpft war. Insgesamt war die von Mabel Sarah Emery übermittelte Sicht auf das Alpenland sehr positiv und wurde durch das wiederbelebte Interesse amerikanischer Intellektueller an den Institutionen der Schweiz im Zuge der Debatte über das Referendum und die Volksinitiative in den USA und die Idee der ‘Schwesterrepubliken’ Ende des 19. Jahrhunderts beeinflusst.



Abb. 33: “Mürren, the loftiest of Switzerland’s Hamlets” (N° 27), in *Switzerland through the stereoscope*

In diesen Tälern, wo die Dörfer durch hohe Berge und wilde Waldwasser voneinander geschieden und die Bewohner aufeinander angewiesen sind und nachbarlich beisammen wohnen, wo der eine des andern Gefahr teilt und der eine des andern Wohl und Weh trägt, gedeiht der demokratische Sinn wie nicht leicht irgendwo anders. Wie sich die Familie zur Gemeinde entwickelt, so entwickelt sich die Gemeinde zum Kanton und dieser zur Eidgenossenschaft. Einem Schweizer oder Amerikaner kommt das alles so einfach und natürlich vor.

M. S. Emery, «Die Schweiz durch das Stereoskop: eine Reise in die Alpen»,
aus dem Englischen übersetzt von Elise Flury, 1908.

Ihr Text enthielt am Anfang historische und geografische Informationen sowie Erläuterungen zur Verwendung des Stereoskops und der Karten, bevor er den virtuellen Reisenden durch die hundert Ansichten führte. Um das Eintauchen in den visualisierten Raum zu fördern, zielten die Beschreibungen darauf ab, die virtuellen Reisenden emotional und physisch direkt mit den Orten anstatt mit den Bildern zu verbinden. Die Sensibilität des Reisenden wurde durch die Ästhetisierung der Landschaft angesprochen, die in den Beschreibungen von Mabel Sarah Emery deutlich zu erkennen war. Um den Eindruck zu verstärken, dass man sich physisch am selben Ort wie der Reisende befindet, verwies sie ständig auf Karten und wählte Begriffe wie «zu unseren Füßen», «hinter uns», «zu unserer Linken», etc. Durch die häufige Verwendung von «wir» konnte die durch die Verwendung des Stereoskops erzeugte Isolation verringert werden. Um Bewegung zu simulieren nutzte sie zudem Ausdrücke wie: «Wir gehen», «Wir bewegen uns auf diesem steinigen Weg voran», «Wir müssen jetzt nach Südwesten gehen», «Wir kommen auf der Oberseite des Gletschers heraus», etc.



Abb. 34: J. F. Jarvis, "At the village fountain" (N° 20), in *Switzerland through the stereoscope*

Diese Sprache wurde manchmal sogar dann verwendet, wenn die gewählten Ansichten nicht an dem beschriebenen Ort fotografiert worden waren. Tatsächlich wurden sechs Fotografien in Wirklichkeit im «Schweizer Dorf» während der Landesausstellung von 1896 aufgenommen, wie ein Vergleich mit den Fotografien von Fred Boissonas, einem der grossen Schweizer Fotografen der sich ebenfalls für die binokulare Fotografie interessierte und der für einen eher künstlerischen als kommerziellen Ansatz plädierte, zeigt.

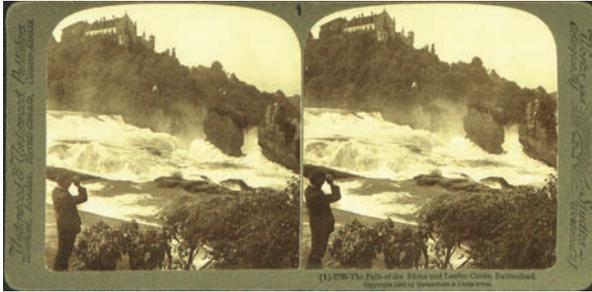


Abb. 35: Fred Boissonas, «Exposition Nationale: village suisse», Genève, 1896.

Erkundung mit Mabel Sarah Emery

Deutsche Übersetzung von Elise Flury, 1908.

Position 1: Der Rheinflall zu Schaffhausen und das Schloss Laufen



Wir stehen auf Schweizer Erde. Das ist der Rhein, der Fluss, dessen Ufer die Geschichte, die Romantik, die Sage besungen haben. [...]

Dann aber drängt sich uns beim Anblick eines Flusses, der unaufhaltsam brausend und schäumend vorüber eilt, die Frage auf, wo wohl seine Quelle liegen

- 22 *möge. Und nun stehen uns die Freuden einer Entdeckungsreise in Aussicht, denn in unsern Wanderungen durch die Schweiz werden wir in das Herz der Alpen vordringen, wo die Wiege dieses stolzen Stromes liegt. Immer und immer wieder werden wir Flüssen begegnen, welche ihre Wasser dem Rhein zuführen; ja wir werden sogar über die Gletscher schreiten, welche diese Nebenflüsse speisen. [...] Gegenwärtig aber tun Wind und Sonne ihre Arbeit in den Bergen, und wir sehen das Resultat in den brausenden Wellen. Ein solcher Anblick übt eine fesselnde Kraft auf den Zuschauer aus, und noch lange möchten wir hier verweilen. Allein es drängt uns, zu sehen, was auf der andern Seite des Flusses, jenseits der waldbedeckten Hügel liegt. Wir gehen weiter, den Bergen zu.*



Position 13: Der Vierwaldstättersee vom Axenstein aus



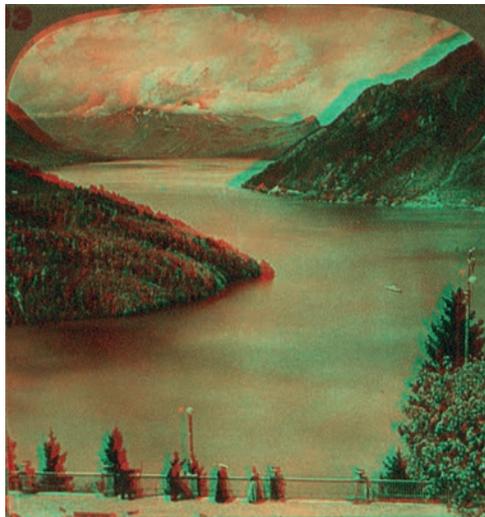
Diese Aussicht gibt uns etwelche Ahnung von der unregelmässigen Form des Sees. Doch der grösste Teil desselben liegt hinter dem Bürgenstock, dem steilen Gipfel rechts, dem Sonnenberg gegenüber.

Und dort in der Ferne, über dem Bürgenstock, da ist der

Pilatus wieder. [...] Wir sehen, wie die Wolken sich an die fernen Bergspitzen schmiegen und die harten Umrisse in ihre weichen Falten hüllen. In stets weiterer und weiterer Ferne, immer blasser und weicher, immer nebliger und geheimnisvoller, stets reizend, stets voll hoher Schönheit und beherer Pracht, so erscheinen uns die Schweizer Berge. Glied an Glied schauen sie einander über die schimmernden Schultern hinweg und sprechen zu uns in ihrer fesselnden Formen- und Farbensprache.

23

Kein Wunder, dass der Vierwaldstättersee der Lieblingaufenthalt so vieler Fremden ist! Er bietet des Anziehenden so vieles – die Majestät der Berge, die Unregelmässigkeit seiner Ufer (wie gern möchten wir wissen, was hinter diesen Felsenvorsprüngen liegt; wie würden wir es lieben, alle Einschnitte, jede kleine Bucht zu erforschen!), die Heldengeschichte der Schweiz, und dann die wunderbaren Ingenieurwerke der jüngern Zeit. Gerade unter uns, hier am Fusse dieser Hotelterrasse, führt die Gotthardbahn hart am Seeufer entlang. Der solide Felsen wurde weggesprengt, um der Bahn ein Bett zu bereiten.



Position 18: Bern und die Alpenkette des Oberlandes



Wir blicken ungefähr nach Südosten. Von hier aus sehen wir die Berge etwas deutlicher. Zur äussersten Linken steht der Eiger. Wir sahen ihn vom Pilatus aus und erkennen ihn hier leicht wieder.

Neben ihm steht der

gerader Linie über dem grössern Mädchen hinweg, die majestätische Jungfrau, einer der schönsten Berge der Schweiz. Bald werden wir sie und ihre Nachbarn aus nächster Nähe betrachten können. [...] Bern zeichnet sich eher durch seine Schulen und Lehranstalten als durch seine Kirchen aus. Es hat auch eine Universität und ein astronomisches Observatorium, ein historisches, ein kunst- und ein naturgeschichtliches Museum. Die Vortrefflichkeit des schweizerischen Schulwesens ist weltbekannt. Für Bildung ist reichlich gesorgt und zwar nicht bloss für den höhern, sondern auch für den Volksunterricht. Der Schulunterricht ist obligatorisch und unentgeltlich dabei echt demokratisch, denn das Kind des Arbeiters sitzt auf der Schulbank neben dem Kind des reichen Fabrikanten, und die zwei sind recht gute Freunde. Auch unter den ältesten Bewohnern des entlegensten Bergdörfchens der Schweiz gehören die Analphabeten zu den grössten Seltenheiten. [...] Die Zahl der an der Universität Studierenden wächst mit jedem Jahr. Mit der Bildung der weiblichen Jugend steht die Schweiz auf der Höhe der Zeit.



Position 34: Der Obere Grindelwaldgletscher

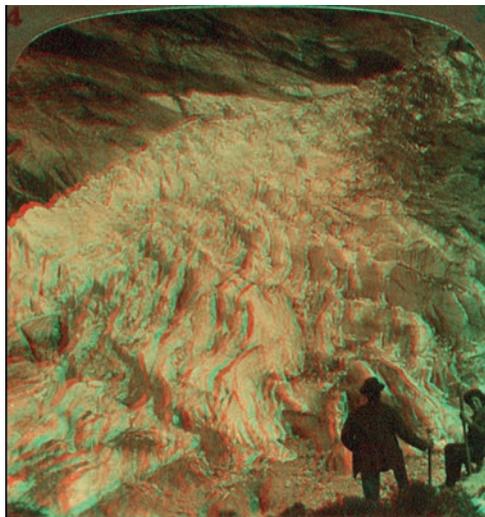


Die Berechnung der Distanzen ist in Gebirgsgegenden immer schwer. Bis zu jenen fernsten Felsen ist die Entfernung etwa 1,5 Kilometer.

Die Höhe dieser «Eiswellen» ist sehr verschieden, allein die Eisspalte, die wir im Grindelwald-Fiescher-Gletscher

(Stereogramm 32) gesehen haben, gibt uns eine Ahnung von dem, was wir sehen würden, wenn wir über diese Eismasse auf die andre Seite des Tales gingen. Aber nicht nur Spalten, sondern auch Löcher würden wir finden. Viele sind nur ganz klein, andre aber erreichen nach der Berechnung von Agassiz mehrere hundert Meter. Dort links sehen wir ein grosses Felsstück im Eis eingebettet. Es sieht gerade aus, als ob ihm durch die rohe Behandlung des Gletschers verschiedene Ecken und Kanten abgeschlagen und das Gesicht arg verkratzt worden wäre, ähnlich wie ein Kiesel gebrochen und abgeschliffen wird, wenn er mit andern Kieseln in den Wellen eines Baches in Konflikt kommt. So wurden zur Zeit, da die Alpengletscher das schweizerische Mittelland bedeckten, Felsstücke bis zum Fusse des Juras getragen, wo wir sie noch jetzt finden. Kein Land eignet sich besser zum Studium der Geologie als die Schweiz. Hier ist die Eisperiode noch nicht verschwunden.

25



Position 39: Piz Bernina und Roseg, die Kathedralen der Natur im Rosegtal, Engadin



Wenn wir also mit unserem Führer hier auf dem Felsen sitzen und die Berge nur von weitem betrachten, statt ihre Gipfel zu erklimmen, so verlieren wir freilich die Freude und Ehre, eine gefährliche Höhe erstiegen zu haben, allein wir entgehen auch vielen Unannehmlichkeiten.

Begnügen wir uns also für dieses

Mal, die Berge von dieser bescheidenen Höhe aus zu betrachten. Und, wenn wir diese Bergriesen betrachten, so scheint es uns kaum möglich, dass uns sogar von der Spitze aus noch Schöneres warten, dass wir dort einen Anblick geniessen würden, der unser Gemüt noch mächtiger bewegen könnte. Die Schweizer haben ihre Berge immer geliebt und ihre Pracht in unzähligen Liedern besungen. Allein erst seit etwa einem Jahrhundert haben die Fremden in den himmelhohen Felsen und in den in der Sonne schimmernden Gletschern mehr als nur kahle Steine und tote Schneefelder gesehen und sind als Sommerfrischler und Bergsteiger in die Schweiz geströmt, um mit dem geistigen und körperlichen Auge all die Pracht zu geniessen, welche die Natur in diesem Ländchen geschaffen hat. [...] Noch einen Blick auf den Gletscher, eh wir scheiden. Wie ein Faden zieht sich auf beiden Seiten und in der Mitte des Gletschers das Steingeröll ins Tal hinunter. Geologen nennen dieses Geröll Moränen. Sie lassen Jahrtausende, nachdem der Gletscher selbst verschwunden ist, ihre Spuren auf fruchtbaren Ebenen und sonnigen Weiden zurück. Wir verlassen nun diesen Hügel mit seinem von bunten Alpenblumen durchwirkten Grastoppich und wenden uns nach Osten, um von jener Seite her die stolze Spitze der Bernina anzuschauen .



Position 50: Fieschergletscher und Oberaarhorn, nordwestlich vom Eggishorn

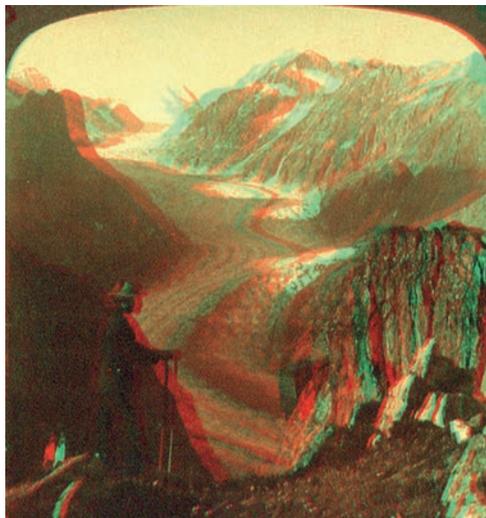


Wiederum sehen wir hier, wie sich auf der Seite und an der Oberfläche der Gletscher Moränen bilden.

Die Nachmittagssonne wirft den Schatten der Bergspitzen auf das Steingeröll, das sich in ununterbrochener Linie durch alle Krümmungen

des Gletschers zieht. Das untere Ende des Fieschergletschers liegt ein wenig rechts hinter uns. Ein sprudelnder Bergbach führt seine geschmolzenen Eis- und Schneemassen der Rhone zu. Es ist das blaue Mittelländische Meer, das diese Gletscher mit ihrem Abfluss bereichern. Beim Furkapass (Stereogramm 48 und 49) haben wir die Wasserscheide zwischen dem Rhein- und dem Rhonebecken überschritten. Somit haben Schnee und Eis auf dieser Seite des Passes die Bestimmung, die Tiefen des Mittelländischen Meeres ausfüllen zu helfen. Unzählige Alpenblümchen schmücken den weichen Grasteppich zu unsern Füßen. Eine der überraschendsten und schönsten Erscheinungen in der Schweiz ist der Umstand, dass Blumen so nahe beim Eis und ewigen Schnee wachsen und blühen.

27



Position 52: Der Rand des Aletschgletschers – die verräterischen Spalten zeigend – und der Marjelensee



Hier zeigt sich, wie das Innere eines Gletschers und die Eisspalten aussehen. Es ist nicht leicht zu erraten, welche Tiefe diese Spalten wohl erreichen, doch dürfen wir ohne Bedenken einige hundert Meter annehmen.

Es lösen sich sehr oft grosse Stücke des Gletschers ab und

bilden Eisberge auf dem See. Stellen wir uns vor, wie gross der Druck einer solch ungeheuren Eismasse sein muss, die sich unaufhörlich talabwärts bewegt. Kein Wunder, dass die Felswände zu beiden Seiten tiefe Ritzten aufweisen; kein Wunder, dass sich grosse Felsstücke ablösen und dass mit verstümmeltem Leibe und verwundetem Antlitz noch Jahrhunderte nachher ferne von ihrer Heimat aufgefunden werden. Wenn wir auf den Gletscher steigen und fast direkt gegen Süden schauen, so sehen wir eine ungeheure Eisfläche vor uns. Unser nächster Aussichtspunkt ist auf der Karte mit der Zahl 53 bezeichnet. Wenn wir die Länge der divergierenden Linien nach dem Massstabe berechnen, so werden wir finden, dass der Gletscher sich 6,5 Kilometer vor unseren Blicken gegen Süden ausbreitet.

28



Position 54: Nördliche Aussicht über das Visptal bei Stalden. Berneralpen in der Ferne



Diese Eisenbahnlinie führt von Visp hinauf nach Zermatt (hinter uns). Das Erbauen solcher Bergbahnen hat wesentlich zum Wohlstande der Schweiz beigetragen. Fremde besuchten Zermatt eh diese Bahn errichtet war, und zu einer Zeit, da wenige Personen überhaupt reisten, war ihre Zahl auch eine ganz beträchtliche.

Allein nun zählen die Besucher dieser Gegend nach Tausenden, während damals Hunderte kamen. Die Fremdenindustrie bedeutet Verdienst für die zahllosen Angestellten in den Hotels und für die ganze Landbevölkerung der Umgegend. Die Schweizer scheuen die Arbeit nicht. Sogar wenn sie so alt sind, wie dieses Mütterchen, tun sie ihren Teil schwerer Arbeit. Diese alte Frau verrichtet sogar zwei Arbeiten auf einmal. Sie trägt eine mit Heu gefüllte «Hutte» und strickt dabei, um ja keine Zeit zu verlieren. Wahrscheinlich hat sie das Körbchen, das sie am Arm trägt, im Winter in der warmen Stube selbst gemacht. Dieses ganze Tal soll einst das Bett eines Gletschers gewesen sein. Wenn dem so ist, dann ist der Boden zu unsern Füßen die Frucht des rastlosen Schaffens des Gletschers. Von den Felswänden hat er grosse Steine weggerissen und sie unter seiner Wucht zermalm. Lawinen haben ihm dabei geholfen, indem auch sie abgelöste Felsstücke von den hohen Berggipfeln ins Tal hinunterbrachten.

29



Position 55: Des Alpengeistes Heiligtum – Zermatt und das Matterhorn



Es gibt höhere Berge in der Schweiz, aber keinen, der einen solchen Zauber aufs Gemüt auszuüben vermöchte. Allein und abgeschlossen steht er da und erscheint erhabener und majestätischer als alle andern. In den alten Zeiten hielt die Talbevölkerung das Matterhorn für die Wohnung böser Geister.

Ihre Einbildungskraft sah sogar in seiner drohenden Haltung und unheilverkündenden Form eine beständige Gefahr. Sicher war auf jeden Fall, dass kein Mensch lebend die Spitze erreichen würde, auch wenn er so waghalsig sein sollte, an ein solches Unternehmen nur zu denken. Die Geister hatten ihre Burg unangreifbar gemacht. [...] Heute herrscht in Zermatt ein anderes Leben. Das Matterhorn ist sich gleich geblieben, und doch nicht gleich, denn wir sehen es mit andern Augen. Jetzt gehört es zu der Poesie der Natur, die wir besser zu lesen und zu verstehen gelernt haben. [...] Gerade der Zauber des ehemals so gefürchteten Matterhorns ist es, welcher die Eisenbahn gebaut hat, so viele Sommerfrischler in dieses Tal lockt und, im Verhältnis zu früher, der Bevölkerung fast Wohlstand gebracht hat. Dennoch ist der Kampf ums Dasein für viele ein harter. Fragen wir diese Frau. Sie ist im Begriffe, von einem fernen, vielleicht schwer zugänglichen Flecken fruchtbaren Bodens die wenigen Grashalme einzuheimsen, welche ihre Ziegen im Winter nähren sollen. Zwei- bis dreimal während des kurzen Sommers wird das Gras abgeschnitten, denn kein Hälmlein darf verloren gehen. Der Winter ist lang und streng, und die Kühe und Ziegen sind der einzige Reichtum der Armen.



Position 62: Lyskamm, Monte Rosa-Gruppe, vom Gornergrat aus



Hier ist wieder ein Beispiel, das uns beweist, wie schwer es ist, in den Gebirgsgegenden die Distanzen richtig zu beurteilen. Wer würde denken, dass die Entfernung zwischen uns und der Spitze des Lyskammes 8 Kilometer beträgt? Die vier Monate des Jahres, welche zwischen Juni und Oktober

liegen, sind die eigentliche Saison für Bergtouren, allein in jüngster Zeit sind solche auch im Winter unternommen worden. [...] Um sich gegen unberufene Eindringlinge zu schützen und ihrer Profession die anerkannte berufliche Tüchtigkeit zu erhalten, haben die Führer gut organisierte Vereine gegründet. Die meisten Mitglieder sind starke, solide und charakterfeste Männer, mit denen die Reisenden, die sie auf ihren verschiedenen Touren begleiten, nicht selten eine warme und dauernde Freundschaft schliessen. Wir würden ihnen Unrecht tun, wenn wir glaubten, Gelderwerb sei der einzige Zweck ihres Berufes. Viele derselben lieben ihre Berge leidenschaftlich, und es entspricht ihrem unternehmenden Charakter, immer und immer wieder gegen Hindernisse zu kämpfen und sie zu überwinden. Diese haben eben das Glück, ihr Brot auf eine Weise zu verdienen, welche ihrer Neigung zugleich am meisten entspricht. Manche sind Helden im schönsten und vollsten Sinne des Wortes. Davon hat die Erfahrung schon oft glänzendes Zeugnis abgelegt. [...] Nun müssen wir uns ein wenig gegen Osten wenden, denn gerade links von uns steht der höchste Berg der Schweiz, die Monte Rosa.

31



Position 63: Spitze der Monte Rosa (4638 m) vom Gornergrat aus, wo der riesige Gornergletscher seinen Anfang nimmt



Der höchste Punkt der Monte Rosa ist nicht, wie wir vielleicht vermuten, die scharfe Felsenspitze, die uns direkt gegenüberliegt, sondern die etwas abgerundete und doch zackige Höhe weiter rechts, gerade am Ende der grossen Wolke.

Sie heisst die Dufourspitze.

Auf dem höchsten Punkt ist eine winzige Hochebene, auf welcher kaum zwei Personen zugleich stehen und die prachtvolle Fernsicht über die Hochalpen geniessen können. [...] Die Karte ist ausserordentlich genau, sowohl in ihren Aufzeichnungen als in ihren Proportionen. Über dem Kopfe des Führers hinweg sehen wir eine dunkle Felswand, die sich wie eine Insel aus dem Schnee erhebt. – Die Karte nennt sie «Ob dem See» und die zackigen Felsen weiter oben «Das Jägerhorn». Und unten rechts, da finden wir das runde Knie des Berges wieder, das wir schon beim letzten Aussichtspunkt gesehen haben. Die Karte nennt es die «Plattje». Es ist interessant sowohl als vorteilhaft, das, was wir sehen, mit dem zu vergleichen, was uns die Karte sagt. Wenn wir dazu noch den im Rande angegebenen Massstab anwenden, so gewinnen wir einen immer richtigeren Begriff von Distanzen und Richtungen und lernen immer besser erkennen, wie die Berge in Wirklichkeit aussehen.



Position 68: Sitten (Sion) mit seinen mittelalterlichen Häusern und Schlössern, Rhonetal



Der Anblick der zwei Schlösser versetzt uns gleich zurück ins Mittelalter, in die Zeit der Ritter, der Turniere und der Troubadour. [...] Das Mittelalter ist eine Zeit, die unserer Einbildung gewöhnlich recht malerisch vorkommt.

Das Bild zaubert dem Geiste geharnischte Ritter auf ihren stolzen Rossen und holde Edelfräulein auf ihren hohen Burgen vor die Augen. An das gemeine Volk und ihr Los denken wir nicht. Wir vergessen, wie es das Land bebauen, die Mauern errichten, im Flusse fischen, über die gefährlichen Bergpässe ziehen und vom Süden die Luxusartikel herbeischaffen musste für die stolzen Herzoge, die sie beherrschten. Das Los der Armen ist zu allen Zeiten ein schweres, aber noch viel härter war es, als die Reichen das Volk behandelten, als ob es nur dazu hier wäre, das Leben der Edelgeborenen angenehmer zu gestalten, und wo es von diesen nur im Verhältnis geschätzt wurde, in dem es fähig war, ihnen Dienste zu leisten. [...] Die Zeiten haben sich geändert. Wir errichten jetzt in unsern Städten hohe Häuser – in Amerika fast berg hohe – und leben so zum Zwecke gegenseitigen Vorteils unter einem Dach. Im Mittelalter flüchteten sich die Leute auf die Berge vor ihren Mitmenschen; jetzt errichtet man berg hohe Häuser, um näher bei ihnen zu wohnen.

33



Position 75: Das schöne Dorf Montreux am Genfersee



Zu unsern Füßen liegt Montreux; dort bei der Bucht, wo sich die hohen Pappeln im See spiegeln, ist Clarens, an das sich der Name Rousseau knüpft. [...] Die Gegend muss sich seit Rousseaus Tod sehr verändert haben.

34 *Dem Seeufer entlang stehen eine Menge grosser Hotels. Im achtzehnten Jahrhundert gab es hier noch nicht Schwärme Touristen aus aller Herren Länder. Wie hübsch und sauber aber alles aussieht, so zierlich wie die Toilette einer Französin. Wir sind hier in der französischen Schweiz, und die ganze Gegend trägt auch mehr oder weniger ein französisches Gepräge. Genf wird oft das «Bostonische Paris» genannt. Noch einen letzten Blick auf das reizende Ufergelände, das sich so schön im See spiegelt, eh wir scheiden. Diese Abhänge sind so sanft, dass sie uns im Vergleich zu den Bergen, in denen wir umbergereist sind, ganz unscheinbar vorkommen. Das Ufer beschreibt einen anmutigen Bogen und würde uns fast abgeschmackt erscheinen, wenn seine Schönheit nicht hie und da durch lange Landzungen und tiefe Buchten erhöht würde. Ist es nicht gerade das, was dem Dorfe Clarens, zum Beispiel, seinen Reiz verleiht?*



Position 86: Besteigen des Mont Blanc. Eisklippen auf dem Bossongletscher



Es ist warm hier oben. Zwei der Führer haben ihre Röcke ausgezogen und schreiten vorwärts, wie wenn sie über versengtes Gras oder duftige Tannennadeln an einem sanften Waldabhänge wanderten, statt auf einem 200 Meter dicken Eispfade. [...]

Da wir gegen Südwesten blicken, so müssen die Berge in der Ferne in Savoyen, jenseits des Montjoietales stehen. Rechts von uns liegt Chamounix. Der Tag geht zur Neige, und wir müssen daher in der Klubbhütte auf den Grands Mulets übernachten. Bald werden wir sie erreichen und das Obdach begrüßen. Nicht nur das fortwährende Steigen fordert grosse Anstrengung, sondern auch das Waten im tiefen Schnee ist recht mühsam. Man muss die Freude, welche das Bergsteigen gewährt, durch harte Arbeit verdienen. Wenn wir einmal die Grands Mulets erreicht haben, dann wollen wir in zwei Richtungen umberspähen, aufwärts nach dem Mont Blanc-Gipfel und zurück nach Chamounix, tief unten im Tale. Zuerst wollen wir auf die kleine steile Klippe steigen und, eh der Abend einbricht, gegen Südwesten blicken. Die Karte bezeichnet unsern nächsten Aussichtspunkt mit der Zahl 87. Eine der Linien ist kurz und kündigt uns an, dass die Fernsicht auf der linken Seite durch ein Hindernis abgeschnitten ist; auf der rechten Seite dagegen werden wir den Dôme du Gouiter sehen.

35

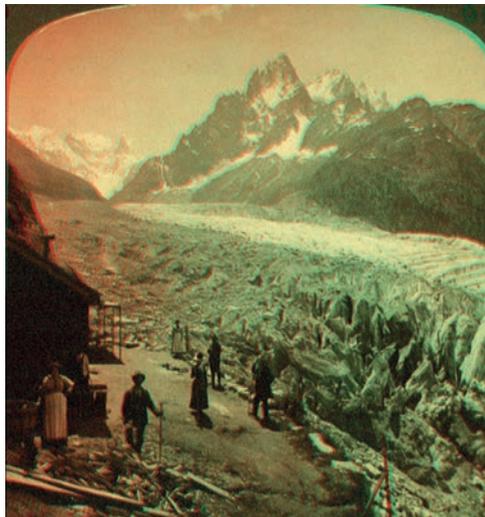


Position 99: Mer de Glace vom Chapeau aus. Aiguille du Géant, Charmoz und Montanvert in der Ferne



Sogleich erkennen wir zur Rechten den Montanvert, denn seine Abhänge sind mit Bäumen bewachsen. [...] Jetzt steht der Riese (Géant) wie ein hohes Kamin am obern Ende des Gletschers, und die grossen kahlen Felsen des Charmoz ragen gerade uns gegenüber hoch in die blaue Luft empor. [...]

36 *Dieses Wirtshaus bietet der anspruchsvollen Touristenwelt ein behagliches Obdach, während dort oben auf den Gipfeln des Géant und des Charmoz nicht einmal der Adler hausen kann. Es ist dies eine Stelle, wo der Geist des Menschen überwältigt wird von der Grossartigkeit der Natur und stillsteht beim Gedanken an die Jahrtausende, die hier ihre Arbeit unaufhaltsam vollbracht haben. Wir können nicht erfassen, wie viele Jahrtausende Wind und Wetter gearbeitet haben, eh das Erdreich für das erste Pflänzchen bereit war, das hier gewachsen ist. Ebenso wenig können wir uns vorstellen, wie ungeborene Jahrtausende die Gestalt dieses Tales verändern werden, indem sie hier einen Zacken abtragen, dort einen überhängenden Felsen abrunden werden. Wie wird dies alles aussehen, nachdem die Elemente noch weitere zehntausend Jahre an der Arbeit gewesen sind? Und was für Leute werden dann hier wohnen? Das Rätsel ist zu schwer für uns. Alles, was wir gegenwärtig geniessen können, das ist die Pracht und Herrlichkeit der Welt, wie sie heute ist. Und diese ist erhaben.*



Die Schweiz im Stereoskop: eine Reise ins Herz der Alpen

Ein Video, realisiert durch Daniela Vaj und Jean-Philippe Dubuis.

Liste der in der Ausstellung auf den Bildschirm projizierten Anaglyphenbilder, in der Reihenfolge ihres Erscheinens

- *Bert Underwood photographing New York City, Underwood & Underwood, 1905*
- *Traveling by Underwood Travel System, Underwood & Underwood, 1908*

Karte 1 - Switzerland

- *The Falls of the Rhine and Laufën Castle, Switzerland (No.1)*
- *Zurich, the Metropolis of Switzerland (No.4)*

Karte 2 - Lake Lucerne

- *The Picturesque Bridge, Tower and Church of Old Lucerne, Switzerland (No.7)*
- *The Lake of Lucerne from the Axenstein, Switzerland. The most beautiful country in the world (No.13)*

Karte 4 - Berne

- *Berne and her great Mountain Chain, the Bernese Oberland, 40 milles away, Switzerland (No.18)*
- *Principal street and old clock, Berne, Switzerland (No.19)*
- *At the village fountain, Switzerland (No.20)*

37

Karte 5 - Bernese Alps

- *Mürren, the loftiest of Switzerland's Hamlets, and the Monch and Eiger (No.27)*
- *The Ascent of Jungfrau - Crossing the Glacier, Switzerland (No. 32)*
- *Upper Grindelwald Glacier, Switzerland (No. 34)*

Karte 6 - Upper Engadine and Bernina Group

- *Nature's Cathedrals, Piz Bernina and Roseg, Roseg Valley, Engadine, Switzerland (No. 39)*
- *Bella Vista, Piz Bernina and the Morteratsch Glacier, Engadine, Switzerland (No. 40)*
- *Peaks of Palu - wrapped in eternal snows - Bernina Group, Engadine, Switzerland (No. 41)*
- *Upper Engadine, the most admired of Swiss Valleys, northeast from the Hahnensee (No.42)*
- *The beauty and splendor of the Engadine, looking southwest from Hahnensee to the Maloja, Switzerland (No.43)*

Karte 1 - Switzerland

- *Engineering feats on the St. Gotthard Railroad - Circular Tunnels at Giornico, Italian side, Alps (No.45)*
- *St. Gotthard Railroad at Wassen (north side of Alps), Windgalle in distance, Switzerland (No.46)*

Karte 6 - Upper Engadine and Bernina Group

- *Looking south from the Eggishorn over Rhone Valley to Monte Leone and Fletschhorn Switzerland (No.49)*
- *Huge Bed and Banks of an Ice River; Fiescher Glacier and Oberaarhorn, northeast from the Eggishorn, Switzerland (No.50)*
- *The great Aletsch Glacier and Marjelen Lake, west from the Eggishorn, Switzerland (No.51)*

- *«Edge of Aletsch Glacier; showing the treacherous Crevasses; and Marjelen Lake (looking W), Switzerland (No. 52)*
- *An ocean of Ice – great Aletsch Glacier (looking S) with Weisshorn in distance, Switzerland (No.53)*

Karte 9 - Zermatt and Mt. Rosa Group

- *The “Alpine Spirit’s Sanctuary” – Zermatt and the Matterhorn, Switzerland (No.55)*
- *The Matterhorn seen from the Schwarzsee, Switzerland (No.57)*
- *Breithorn, Monte Rosa group, from the Gornergrat, Switzerland (No.61)*
- *Lyskamm, Monte Rosa group, from the Gornergrat, Switzerland (No.62)*
- *Summit of the Mt. Rosa (15,217 feet), from Gornergrat, birthplace Gorner Glacier (No.63)*

Karte 9 - Zermatt and Mt. Rosa Group

- *Looking down (noth) the Visp Valley from near Stalden, Bernese Alps in distance, Switzerland (No.54)*
- *Swiss Hamlet near Eternal Snows – Saas Fee, the Fee Glacier and the Alphubel, Switzerland (No.65)*
- *Life in Switzerland; a Typical Home in Saas Fee (No.66)*

Karte 1 - Switzerland

- *Sion with its medieval Homes and Castles, Rhone Valley, Switzerland (No. 68)*

38

Karte 10 - Great St. Bernard

- *Inn where Napoleon stopped. Bourg St. Pierre route to Great St. Bernard, Switzerland (No.69)*
- *Great St. Bernard pass, Lake and Monastery – looking northeast, Switzerland (No.71)*
- *Eastern side Mt. Blanc range, from Col de Fenêtre, near Great St. Bernard Pass, Switzerland (No.72)*

Karte 1 - Switzerland

- *Beautiful village of Montreux on Lake Geneva, Switzerland (No.75)*
- *«Lovely Geneva» – bridges crossing the Rhone – Switzerland (No.77)*

Karte 11 - The Chain of Mont Blanc

- *Ascent of Mt. Blanc – cutting steps in the crystal ice of the Bossons Glacier, Alps (No.82)*
- *Ascent of Mt. Blanc, crossing Bossons Glacier crevasses – Grands Mulets in distance, Alps(No.85)*
- *Ascent of Mt. Blanc – Ice Cliffs on the Bossons Glacier (looking southwest), Alps (No.86)*
- *Summit of Mt. Blanc, highest point in Europe, N. E. past Observatory to the Bernese Alps (No.92)*
- *Descent of Mt. Blanc – enormous crevasses near the summit, Alps (No. 93)*

Karte 11 - The Chain of Mont Blanc

- *A Remnant of the Glacial Period – huge Mer de Glace and Grandes Jorasses, Alps (No. 94)*
- *Ascent of Aig. du Tacul – looking to Tour Ronde and Mt. Blanc from the Glacier des Perieres, Alps (No.95)*
- *Mer de Glace with Aiguille du Géant, Charmoz and Montanvert in distance, Alps (No. 99)*
- *The stereograph as an educator, Underwood & Underwood, 1901*

Credits des Videos:

Die Alpen in 3D (<https://voyagestereoscopique.ch>)

Fotografische und kartografische Quellenangaben:

Schweizerische Nationalbibliothek, Library of Congress, Art Institut Chicago, Swisstopo

‘Plateforme paysage’

<https://wp.unil.ch/plateforme-paysage> (auf Französisch)

Plateforme paysage wurde durch das ‘Centre historique de la culture’ und das Interdisziplinäre Zentrum für Gebirgsforschung (CIRM) ins Leben gerufen. Die Plattform hat einerseits zum Ziel die individuellen Initiativen zum Thema Landschaft innerhalb der Universität Lausanne aufzuwerten, indem sie diese auf einem gemeinsamen Portal zusammenführt und den Forschern und Forscherinnen Datenbanken zum Thema zur Verfügung stellt. Andererseits entwickelt sie Lehrtätigkeiten und organisiert verschiedene Veranstaltungen zum Thema Landschaft (Kolloquien, Konferenzen, Ausstellungen, usw.). Kooperationen mit anderen Institutionen der Westschweiz (EPFL, Berufsschulen, Kunstschulen, Museen) und Landschaftsschutzverbänden können dabei gepflegt werden. Auf diese Weise wird die Forschung bereichert und aufgewertet und damit der Dialog und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Landschaftsfragen gefördert.

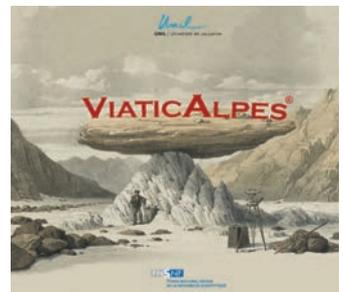


39

ViaticAlpes

www.unil.ch/viaticAlpes (auf Französisch)

Das Kofferwort *ViaticAlpes* bezeichnet ein Forschungsprojekt mit dem Schwerpunkt auf der Kulturgeschichte des Reisens in der Schweiz und in den Alpen, das 2002 von Claude Reichler und Daniela Vaj ins Leben gerufen wurde. Ihre Forschung konzentriert sich auf illustrierte Reisebücher (vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert) und auf die Verbindung zwischen Text und Bild. Die Illustrationen in Reisebüchern waren ein unbekannter und wenig genutzter Schatz, der durch eine Datenbank mit Reisebildern und durch die Veröffentlichung mehrerer Artikel und Bücher ans Licht gebracht werden konnte. Die Landschaft ist das zentrale Thema der Forschungen und Produktionen. Die Veröffentlichungen nutzen die Digitalisierung von Bildern und Texten und setzen neue Technologien ein, wie beispielsweise mehrere animierte Erzählungen, ein ‘erweitertes’ (augmented) Buch und die interaktive App und Website *Wonderalp*, wodurch das Projekt im Rahmen der Digital Humanities angesiedelt ist. Als Partner mehrerer Forschungsteams zur Geschichte des Reisens wird *ViaticAlpes* von der Universität Lausanne und dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt. Obwohl das Projekt im Dienste der universitären Forschung steht, richtet es sich auch an die geschichts- und kulturinteressierte Öffentlichkeit.



Viatimages

<https://www2.unil.ch/viatimages/index.php?lang=de&>

Viatimages ist eine Datenbank mit digitalisierten Bildern und Texten aus Reiseberichten, die seit der Renaissance und bis 1900 gedruckt wurden. Dank einer Partnerschaft mit sechs Schweizer Kulturbibliotheken (Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne, Bibliothèque de Genève, Burgerbibliothek Bern, Nationalbibliothek, Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel, Mediathek Wallis) konnte die Datenbank 2004 von Daniela Vaj und Claude Reichler ins Leben gerufen werden. Sie wird von der Universität Lausanne gehostet und wurde 2009 im Rahmen des Projekts *Viaticalpes* für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mittels der Datenbank können Bilder mit den Texten verknüpft werden auf die sie sich beziehen und können dank der Georeferenzierung auf einer interaktiven Karte angezeigt werden. Die Datenbank ist online zugänglich und umfasst derzeit etwa 3500 Bilder (mit Beschreibung, Indexierung und Georeferenzierung), mehr als 3000 Ausschnitte aus den dazu gehörigen Texten und über 500 biobibliografische Notizen sowie einige Übersetzungen lateinischer Texte. *Viatimages* wird derzeit in die *Plateforme Paysage* migriert.



Verein zur Erforschung des Reisens in der Schweiz

www.levoyageensuisse.ch (auf Französisch)

Der 1998 gegründete Verein zur Erforschung des Reisens in der Schweiz fördert Studien und Initiativen, die sich mit dem Wissen über das Reisen in der Schweiz und in den Alpen befassen sowie Forschungen über den Tourismus und die historischen Reisen der Schweizerinnen und Schweizer selbst.

Der Verein versteht sich als Schnittstelle zwischen Universität und Gesellschaft. Zu diesem Zweck setzt der ACVS verschiedene Mittel ein, darunter kulturelle Führungen, eine Wanderausstellung, einen jährlichen Bericht sowie Exkursionen zum Thema der Reisen in der Schweiz. Er unterstützt die Publikationsreihe *'Le Voyage dans les Alpes'*, arbeitet mit dem Projekt *Viaticalpes* (UNIL) zusammen, ist Partner des CIRM und fördert nebst der akademischen Forschung weitere Produktionsformen wie beispielsweise multimediale Videos oder die Internetanwendung *Wonderalp*.



ASSOCIATION CULTURELLE
POUR LE
VOYAGE EN SUISSE

Das Wunderbare am Reisen ist, dass es für jeden und jede möglich ist, egal an welchem Ort, und viele verschiedene Formen annehmen kann. Willkommen auf unseren Wegen!

Die Alpen in 3D.

Eine virtuelle Reise durch die Schweiz und die Mont-Blanc-Gruppe... um 1900.

Die Ausstellung «Die Alpen im Stereoskop», welche in Sitten in den Räumen von 'Les Arsenaux' gezeigt wird, wird gleichzeitig wie die virtuelle Ausstellung mit dem Titel «Die Alpen in 3D. Eine virtuelle Reise durch die Schweiz und die Mont-Blanc-Gruppe... um 1900» gezeigt. Diese wurde realisiert von Daniela Vaj, Christian Kaiser und Manuel Bröchin.

Universität Lausanne, ViaticAlpes
Centre des sciences historiques de la culture
Interdisziplinäres Zentrum für Gebirgsforschung



41

QR-Code scannen um die Reise zu starten



Eine Bibliographie ermöglicht das weitere Eintauchen in die Thematik.

<https://voyagestereoscopique.ch/#/o/o>

Virtuelle Reise

Switzerland through the stereoscope; a journey over and around the Alps, conducted by M. S. Emery (New York, Underwood & Underwood, 1901) ist das neueste Buch, das auf der *Viatimages*-Datenbank verfügbar ist. Es ist Teil einer vollständigen Sammlung stereoskopischer Reisen, die es mithilfe eines Stereoskops, Stereofotos, georeferenzierten Karten und einem Reiseführer ermöglichten virtuell und in 3D zu reisen.

Ausgehend von diesem Buch erzählt diese virtuelle Ausstellung, die mit 280 Bildern illustriert und in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch) verfügbar ist, die Geschichte des stereoskopischen Reisens von 1850 bis heute. Sie ermöglicht das Reisen in 2D auf den damaligen Routen, aber auch in 3D, wenn man eine Anaglyphenbrille trägt.



42

Die virtuelle Reise durch die Schweiz um 1900 kann via 'Reisen Sie virtuell' auf <https://voyagestereoscopique.ch/#o/o> angetreten werden. Die Schweiz kann so entdeckt werden, wie sie den Touristen zu Beginn des 20. Jahrhunderts präsentiert wurde. Die Reise erfolgt mittels einer Reihe interaktiver Karten, auf denen die 100 Stereofotos aus der Box *Switzerland through the stereoscope* georeferenziert angegeben sind. Über Links kann man zudem auf die *Viatimages*-Datenbank zugreifen, auf der man durch den von Mabel Sarah Emery verfassten Originaltext geführt wird der mit einem Zitat aus *Modern painters* beginnt:

Für mich sind Berge der Anfang und das Ende jeder Landschaft. In ihnen und in der äussern Form der niederer liegenden Landschaft, die zu denselben führt, ist mein ganzes Herz eingeschlossen. Obwohl ich mit glücklicher Bewunderung die Blumen und Gesträucher und den Himmel des Tieflandes betrachten kann, so ist mein Glück doch ruhig und kalt. [...] Allein die geringste Erhebung oder Vertiefung in einer Strasse, eine Moosbank auf der Seite einer Kalkklippe mit überhängendem Gestrüppe – das Rieseln des Wassers über drei oder vier Steine bei der Brücke eines Flusses – vor allem aber ein mit Farrenkraut überwachsenes Stück Erde unter einem oder zwei Fichtenbäumen, die den Anschein haben, als könne man möglicherweise einen Hügel erblicken, wenn man auf die andre Seite der Bäume ginge, das erfüllt mich mit unsäglicher Wonne, weil sie den Schatten oder die Hoffnung von Hügeln in sich bergen.

John Ruskin, 1856.

M. S. Emery, «Die Schweiz durch das Stereoskop: eine Reise in die Alpen»,
aus dem Englischen übersetzt von Elise Flury, 1908